

MAX KUNZE

ZUM WIRKEN DER WINCKELMANN-GESELLSCHAFT
UND DES WINCKELMANN-MUSEUMS

Mit dem Jahre 1979 begannen in Stendal umfangreiche Sanierungs- und Rekonstruktionsarbeiten an dem ehemaligen Geburtshaus Johann Joachim Winckelmanns. Etwa drei Jahre werden vergehen müssen, ehe dieses Fachwerkhaus wieder der Öffentlichkeit zugänglich sein wird, dann aber auf großzügigen Ausstellungsflächen in drei Etagen seine Tätigkeit verstärkt fortsetzen kann. Die ständige Ausstellung wird Winckelmann als Begründer der Archäologie und modernen Kunstwissenschaft in seinem Werk und in der Wirkung seiner Ideen vorstellen, in den weiteren zwei Geschossen werden Ausstellungsräume für thematische Sonderausstellun-

gen zur Verfügung stehen, dazu Ausstellungs- und Studienkabinette, die Wissenschaftlern und Künstlern die Möglichkeit eigener Arbeit geben werden.

Innerhalb des dichten Museumsnetzes der DDR entstand erst 1955 im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes zunächst ein kleinerer Memorialteil im ehemaligen Geburtshaus. Der Wunsch mancher Winckelmann-Freunde wurde damit erstmalig Realität. Hundert Jahre zuvor errichtete die Stendaler Bürgerschaft im Zentrum der Stadt ihrem großen Sohn ein Denkmal, ein Werk des Berliner Klassizisten Ludwig Wichmann, und leitete damit die lokale Winckelmann-Pflege ein: in der Folgezeit hielten einige progressive Bürger der Stadt durch Vorträge und kleinere Ausstellungen jeweils zum 9. Dezember, dem Geburtstag Winckelmanns, sein Andenken wach. In Rom, Triest und Berlin sowie zahlreichen archäologischen Instituten an den Universitäten war der Geburtstag Winckelmanns seit der Mitte des 19. Jahrhunderts längst Anlaß zu Vorträgen und wissenschaftlichen Schriften, die seinen Namen trugen, gewesen, wobei die sich rasch entwickelnde Fachwissenschaft nur allzuoft ihren Begründer vergaß.

In Stendal selbst verdankte die Winckelmann-Pflege ihren Aufschwung einem in Stendal ansässigen Augenarzt, Heinrich Segelken, der über viele Jahre Winckelmanniana sammelte. Nach seinem Tode erwarb 1940 die Stadt Stendal seine Sammlung von Erstausgaben, Autographen und Handschriften, zu deren Verwaltung noch im gleichen Jahr die neugegründete Winckelmann-Gesellschaft eingesetzt wurde. Die in jener dunklen Epoche deutscher Geschichte durch progressive Vertreter des deutschen Bürgertums gegründete Gesellschaft wurde nach dem zweiten Weltkrieg Ausgangspunkt einer aktiven Winckelmann-Pflege.

Seit den fünfziger Jahren erschienen immerhin jährlich Publikationen zur Winckelmann-Forschung in Kooperation mit dem Akademie-Verlag. Und aus dem kleinen Memorialteil im Geburtshaus entwickelten sich unter den Bedingungen sozialistischer Erbpflege ein aktives Spezialmuseum und ein bemerkenswerter Koordinationspunkt für die Winckelmann-Forschung. Daß dies möglich wurde, ist auch dem steten Zusammenwirken des Museums mit der Winckelmann-Gesellschaft zu verdanken. Aus dem lokalen Verein von Winckelmann-Freunden hatte sich in den siebziger Jahren schließlich

eine Vereinigung von Wissenschaftlern, Künstlern und Kunstfreunden, Altertumsfreunden und Archäologen aus vielen Ländern Europas und aus Übersee entwickelt, die heute mehr als 500 Mitglieder zusammenführt. Seit vielen Jahren finden jährlich zwei interdisziplinäre populärwissenschaftliche Kolloquien statt, zudem die traditionelle Jahreshauptversammlung sowie kulturgeschichtliche Reisen durch Böhmen und Mähren. Die Themen der Kolloquien, wie *Antikerezeption – deutsche Klassik – sozialistische Gegenwart*, *Probleme des antiken Realismus*, *Mittelalterliche Architektur in Thüringen* verdeutlicht das bewußt weit verstandene Spektrum kultureller Aktivitäten. Winckelmann-Pflege heute bedeutet aktives Wirken um die Erschließung und Popularisierung des kulturellen Erbes schlechthin und eine Pflege jener Wissensgebiete, für die Winckelmann mit seinem Wirken wesentliche Impulse gab.

Bei diesen Veranstaltungsfolgen hat sich auch das Zusammenwirken mit dem Museum und seinen Ausstellungen als fruchtbar erwiesen. Seit Anfang der siebziger Jahre veranstaltete das Museum jährlich sieben Sonderausstellungen, in deren thematischem Mittelpunkt drei große Epochen stehen: die antiken Kulturen (*Koptische Kunst*, *Babylonische Kunst*, *Antike Kunstwerke* usw.), die Kunst des 18. und 19. Jahrhunderts (*Berliner Porzellan*, *Italia-Germania – Deutsche Klassizisten und Romantiker in Italien*, eine Ausstellung, die anschließend auch in Venedig gezeigt wurde) und die Kunst der Gegenwart. Ausstellungen dieser Art waren denn auch zugleich Themen für die in Stendal durchgeführten Kolloquien, wie zu Adam Friedrich Oeser und Christian Daniel Rauch; die wissenschaftlichen Ergebnisse dieser Veranstaltungen fanden in der von der Gesellschaft selbst besorgten Schriftenreihe *Beiträge der Winckelmann-Gesellschaft* ihren Niederschlag.

Besondere Aufmerksamkeit galt zweifellos dem Kunstschaffen unserer Republik; in fast vierzig Ausstellungen zur Kunstszene der DDR haben sich zahlreiche Künstler beteiligt. War der zentrale Punkt Winckelmannscher Ästhetik und kritischer Auseinandersetzung die plastische Form gewesen, so resultierte daraus eine gewisse Vorliebe für das bildhauerische Schaffen der Gegenwart. Wilfried Fitzenreiter, Christa Sammler, Werner Stötzer, Friedrich B. Henkel, Hartmut Bonk, Sabine Grzimek und Peter Makolies – um einige bemerkenswerte Ausstellungen zu nennen – stellten in Stendal

aus, begleitet von Faltblättern, in denen sie selbst über Probleme ihres künstlerischen Schaffens schrieben. Ebenso kamen aber auch Maler und Graphiker zu Wort, und hier galt die Aufmerksamkeit gerade der jüngeren Generation; manche Künstler haben in Stendal zum ersten Mal sich der Öffentlichkeit gestellt. Größere Ausstellungen zu Walter Herzog, Peter Graf, Manfred Butzmann, Peter Herrmann, Otto Möwald und M. Pietsch mit z.T. regen Diskussionsabenden belebten die Kunstszene, vielleicht auch über Stendal hinaus.

Gern nahm die Winckelmann-Gesellschaft hier die gegebenen Möglichkeiten auf, um an den Diskussionen zu Problemen der Gegenwartskunst mit ihren Mitgliedern teilzunehmen. Andererseits wurden auch zahlreiche Künstler Mitglieder der Gesellschaft und unterstützten manche Bemühungen. Ein Resultat dieses Zusammenwirkens ist die von der Gesellschaft begründete Schriftenreihe *Künstlerpodium der Winckelmann-Gesellschaft*, dessen erster Band dem Erfurter Alfred T. Mörstedt galt, ein Werkverzeichnis der Jahre 1969–1976 enthaltend. Ein Gesamtverzeichnis der Arbeiten Wilhelm Höpfners (gest. 1968) ist im Druck, ein Werkkatalog Friedrich B. Henkels in Vorbereitung. Ein Sinn dieser Publikationen ist es, den Interessierten Künstler vorzustellen, die mit der Winckelmann-Gesellschaft und dem Museum aktiv verbunden sind, ihr künstlerisches Selbstverständnis und ihre Entwicklung zu dokumentieren. Es versteht sich, daß sich damit zugleich auch ein Dank verbindet und dem Kunstverständnis in unserer Republik ein sinnvoller Beitrag gegeben werden soll.

Eine breit gefächerte Aufgabenstellung also, die das progressive Erbe der Vergangenheit und der Gegenwart durch wirksame Ausstellungen, Kolloquien und populärwissenschaftliche sowie wissenschaftliche Publikationen zu erschließen und lebendig zu pflegen bemüht ist.

Museen allerorts haben ein durch ihre eigene Geschichte und manche Zufälligkeiten bedingtes Sammlungsprofil, das es heute neu zu akzentuieren gilt.

Das Winckelmann-Museum, in dem ein Teil der Bestände des bis ins vorige Jahrhundert zurückgehenden Altmärkischen Museums eingegliedert ist, verfügt über eine etwa 3000 Blatt umfassende Graphiksammlung, die ebenso wie viele Sammlungen lokaler Museen recht heterogen ist. Bildnisse Wink-

kelmanns und seiner Zeitgenossen wurden seit Jahrzehnten gesammelt, ebenso Städtegraphiken aus vier Jahrhunderten (zahlreiche Piranesi-Stiche befinden sich darunter) und Graphik der Winckelmann-Zeit. Diese Sammlungstätigkeit war durchaus sinnvoll und gibt dem Museum die Möglichkeit, die Winckelmann-Zeit im Bild lebendig werden zu lassen.

Wer aber ahnt schon, daß das Museum über eine durchaus bemerkenswerte Sammlung von Graphiken der ersten drei Jahrzehnte unseres Jahrhunderts verfügt? Namen wie Vogeler, Barlach, Kollwitz, Beckmann, Schmidt-Rottluff, Nolde, Victor Hugo, Liebermann, Munch u. a. sind dabei vertreten.

Ein Gesamtkatalog ist geplant und soll diese recht wertvollen Bestände erschließen.

Sammlungen dieser Art heute weiterzuführen, wäre für ein Spezialmuseum in Stendal kaum zweckmäßig, nicht nur aus finanziellen Überlegungen heraus. Immerhin bedeutet diese Sammlung Verpflichtung und führte zu Überlegungen, darauf aufbauend, für unsere Gegenwartskunst mit speziellem Profil weiter zu sammeln. Unter dem Arbeitstitel *Antikerezeption in der Gegenwartskunst* ist seit zwei Jahren eine neue Sammlung im Aufbau. Der Sammlungsgegenstand erscheint für ein Winckelmann-Museum durchaus angemessen.

Winckelmann hatte in seinem Hauptwerk, der *Geschichte der Kunst des Altertums* (1764) und in seinen anderen Schriften immer wieder versucht, den Blick der Künstler seiner Generation auf die Antike zu lenken: die Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Kunst spätharocker Prägung stand im Mittelpunkt seiner theoretischen Kritik und leitete damit für Europa den bürgerlichen Klassizismus ein. Daß die Hinwendung auf die griechische Antike zunächst im Prozeß bürgerlicher Emanzipation förderlich war, im späteren 19. Jahrhundert entleert und den gesellschaftlichen Gegebenheiten kaum noch entsprach, wissen wir heute nur zu gut, aber auch, daß manche revoltierende Kunstströmungen in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts latent oder offen aus der Konfrontation zur klassischen Tradition fruchtbar wurden; «Untergegangen» indes ist die Antike keinesfalls, auch im Bewußtsein der Künstler nicht, denkt man an Wieland Försters Bekenntnis «Ich bin Grieche».

Das antike, durch die Klassizismen deutscher und europäischer Kunst überlagerte Schönheitsideal hat sich zwar als heute kaum noch reproduzierbar erwiesen, wohl aber ist der Blick für antike und vorantike Formen und Gestaltungslösungen geblieben. Die großen Entdeckungen der Archäologie schufen zwischen Künstlern und Wissenschaft neue Objektverbindungen. Ein neuer «unbelasteter» Blick für die antiken Kulturen bildete sich heraus.

Die Spannweite ist groß! Rationelle Schweisen führten zu Adaptionen, distanzierte zu vorsichtigen «Zitaten», begeisterte zu nahen oder bewußt verfremdenden Repliken usw. Die antike Kultur und Literatur (das Erlebnis des Lesens spielt auch dank der guten Buchpublikationen in der DDR auf altertumswissenschaftlichem Gebiet eine hervorragende Rolle) sind noch immer Quelle thematischer Auseinandersetzungen.

Viele Künstler unserer Republik haben sich in Entwicklungsphasen mit der Antike auseinandergesetzt, mit formalen wie auch thematischen Problemen gerungen, sie als aktuell assoziationsfähig oder interpretierbar für ihre eigene Sehweise zu nutzen gesucht. Dies in einer Sammlung systematisch festzuhalten ist ein Ziel dieser in Stendal entstehenden Spezialsammlung. Viele Wünsche bleiben bis heute offen. Unterstützungen für Ankaufsmittel sind noch zu sporadisch. Etwa 500 Blatt umfaßt diese Sammlung im Moment, und es finden sich Arbeiten von Metzkes, Paris, Rehfeldt, Goltzsche, Genschmer, Tübke, Zickelbein, Ranft, Ranft-Schinke, Bonk, Magnus, Schade, Herzog und Mörstedt darunter.

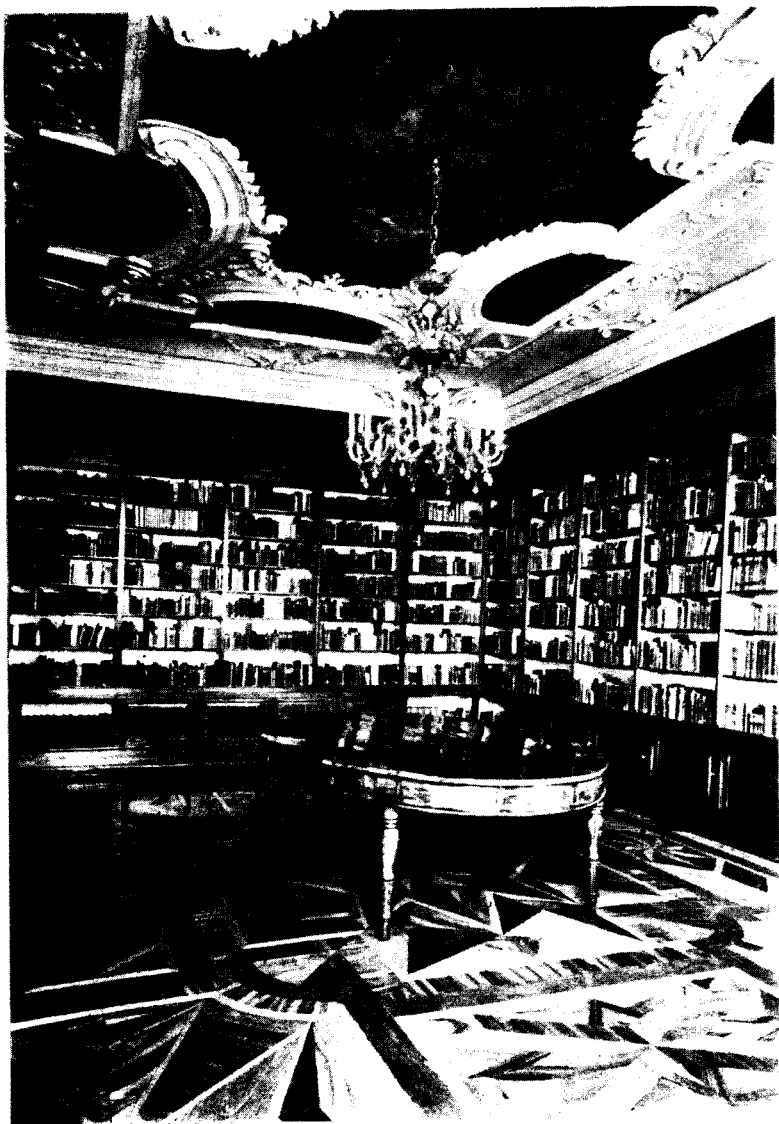
Mit dem Abschluß der Rekonstruktionsarbeiten am Winckelmann-Haus wird diese Sammlung erstmalig in einer Ausstellung präsentiert und ein Katalog dazu herausgegeben werden. Doch ist bis dahin ein langer Weg. Der Kontinuität kulturpolitisch wirksamer Öffentlichkeitsarbeit stehen heute die notwendigen Rekonstruktionsarbeiten entgegen, die für spätere Jahre weitaus bessere Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Um dem Zwang einer allzulangen «Pause» zu entgehen, werden das Museum und die Winckelmann-Gesellschaft noch in diesem Jahr in anderen ansprechenden historischen Räumen ihre Ausstellungstätigkeit, wenn auch eingeschränkt, fortsetzen. Die mehr als 50 Ausstellungen dieses Jahrzehnts verpflichten dazu.



*Goethes Bibliothek
im Wohnhaus am Frauenplan zu Weimar*



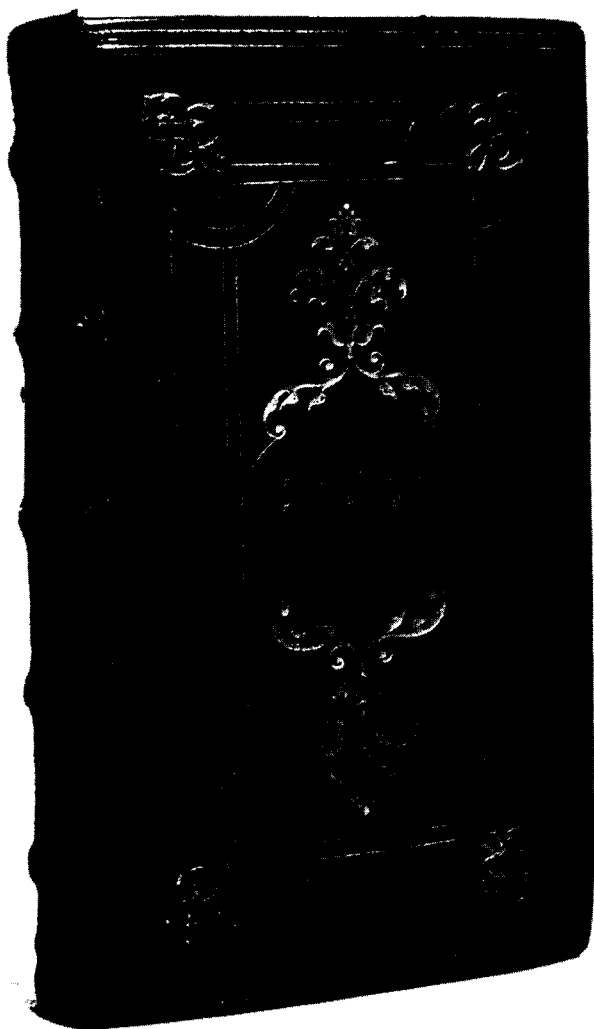
*Rokokosaal der Zentralbibliothek
der deutschen Klassik in Weimar*



*Ein Saal
der Forschungsbibliothek, Gotha*



*Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaften
in Görlitz*



*Deutsche Staatsbibliothek Berlin, Einbandsammlung:
Einband der Sammlung des Vicomte Jean Grolier de Servain
(1479-1565)*

HISTORIA

Von Doct. Io-

hann Fausten / dem weitbe-
schreyten Zauberer vnd Schwarzk-
künster / wie er sich gegen dem Teuffel auff eine
benante Zeit verschrieben / Was er hierzwischen
für seltsame Abentheurer gesehen / selbs anges-
richtet vnd getrieben / bis er endlich
seinen wolverdienten Lohn
empfangen.

Mehrer theils aus seinen eignen hin-
terlassenen Schrifften / allen hocherabenden /
schwinnigen vnd gottlosen Menschen zum schrecklich-
sten Deysspiel / abscheulichen Exempel vnd erawer-
ziger Warnung zusammen gezogen / vnd in
Druck versetziget / Jetzt auff die newe
vbersehen vnd mit vielen Geds-
chen gemehret.

Jacobi 4. cap.

Seid Gott vnterthenig / widerstehet dem
Teuffel / so fleuchet er von euch.

M.D.LXXXVII.

N e u e
Rheinische Zeitung.

Politisch-ökonomische Revue,

redigirt von

Karl Marx.

Erstes Heft. — Januar 1850.

London,
C. Schramm, Verant.
Hamburg & New-York.
In Commission bei Schuberth & Co.
1850.

Deutsche Staatsbibliothek Berlin, Sammlung Rara